

## Reconciliation/Versöhnung auf dem Balkan: eine Bestandsaufnahme

Hofmann, Nina

Veröffentlichungsversion / Published Version  
Kurzbericht / abridged report

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:  
SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hofmann, N. (2004). *Reconciliation/Versöhnung auf dem Balkan: eine Bestandsaufnahme*. (CAP Working-Paper). München: Universität München, Sozialwissenschaftliche Fakultät, Centrum für angewandte Politikforschung (C.A.P).  
<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-361942>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

**gesis**  
Leibniz-Institut  
für Sozialwissenschaften

### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public. By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Mitglied der  
**Leibniz**  
Leibniz-Gemeinschaft

## Reconciliation/Versöhnung auf dem Balkan – eine Bestandsaufnahme

### Einleitung

Berichte über Konflikte und Gewalt in den Medien lenken immer wieder die Aufmerksamkeit auf die Staaten Südosteuropas. Tatsächlich ist Südosteuropa seit jeher als Krisenherd bekannt. Nach der Zeit von Auseinandersetzungen und Kriegen muss die Region einen Weg zurück in den Alltag finden. Um diesen Prozess zu unterstützen, haben sich viele Staaten gefunden, die sich neben der Europäischen Union um eine friedliche Konfliktlösung, den Wiederaufbau der zerstörten Infrastruktur und auch um ein friedliches Miteinander auf der Basis von Vertrauen bemühen. Um „Frieden und Demokratie, aber auch die Achtung der Menschenrechte und ökonomischen Wohlstand zu fördern, um anhaltende Stabilität in der ganzen Region zu erhalten“ wurde 1999 der Stabilitätspakt gegründet. Wie unsicher die Lage in diesen Staaten ist und wie schnell die oberflächlich ruhige Stimmung in Hass und Misstrauen umschlagen kann, zeigten erst die Vorfälle im Kosovo. Eine Versöhnung ist dringender denn je.

Einleitung .....	1
Definition .....	1
Die Ausrichtung des Stabilitätspaktes .....	1
Eine Auswahl der Projekte .....	2
Tisch I des Stabilitätspaktes .....	2
Die Wahrheits- und Versöhnungskommission .....	3
Das Zentrum für Demokratie und Versöhnung in Südosteuropa (CDRSEE) .....	3
Fazit .....	5

### Definition

Allgemein bedeutet der Begriff Versöhnung neben Ausgleich, Befriedung, Einigung und Schlichtung auch Verständigung. Im Zusammenhang mit den Bemühungen des Stabilitätspaktes bedeutet Versöhnung mehr: die Zusammenführung der durch den Krieg verfeindeten Parteien auf dem Westbalkan. In seiner Rede vom 8. März 2004 blickt Koordinator Erhard

Busek auf fünf Jahre mit Erfolgen, aber auch weiteren Herausforderungen zurück. Zu den wichtigsten Bereichen, in denen die Organisatoren des Stabilitätspaktes tätig waren, gehören der Ausbau der Medien, die grenzüberschreitende Kooperation zwischen den Staaten, der Demokratisierungsprozess, die Entwicklung eines freien Marktes, sowie der Zugang zu Gas und Elektrizität. Der Kampf gegen das organisierte Verbrechen ist ein weiterer Punkt. Ohne die Flüchtlingsrückführung jedoch wäre weder das eine noch das andere möglich, daher war die Rückführung in den Jahren 2000 bis 2003 eines der Hauptanliegen des Stabilitätspaktes. Die Versöhnung soll die Atmosphäre von Feindseligkeit und Misstrauen auflösen, vor Konflikten schützen und durch Kooperation und gegenseitiges Verständnis ersetzen. Die Umsetzung dieser soeben genannten Ziele wurde im Stabilitätspakt festgelegt. ([www.stabilitypact.org](http://www.stabilitypact.org))

### Die Ausrichtung des Stabilitätspaktes

Grundsätzlich sind sich alle Beteiligten des Paktes über die Schritte und Regelungen einig, die in der Region Stabilität bewirken können. Wenn auch die Ziele angesichts der immer noch prekären Situation gewaltig erscheinen, so bietet die internationale Zusammenarbeit eine realistische Option, voranzukommen und Erfolge zu erzielen.

Das wichtigste Instrument des Stabilitätspaktes ist der Regionaltisch. Damit ist das regelmäßige Zusammentreffen der Entscheidungsträger in Südosteuropa institutionalisiert. Ihm untergeordnet sind die drei sogenannten Arbeitstische, in deren Rahmen sich Repräsentanten von Gebern und Nehmern mit den wichtigsten und zentralen Arbeitsfeldern befassen: - Tisch I Demokratie und Menschenrechte - Tisch II Wirtschaftlicher Wiederaufbau, Entwicklung und Zusammenarbeit - Tisch III Innere und militärische Sicherheit.

Ein grundlegendes Ziel für den Stabilitätspakt war es, einen Fond zu schaffen, mit dem die Demokratie- und Menschenrechtsprojekte finanziert werden können. Die Geberkonferenz wollte genug Rücklagen schaffen, um die Projekte für die sieben wichtigsten Bereiche, die

die Mitglieder vom Tisch I bei ihrem ersten Treffen im Oktober 1999 festgelegt hatten, abzudecken. Während die erwähnten Projekte in den Händen der Organisatoren des Stabilitätspaktes liegen, wurden die der Versöhnung weitergegeben an Nichtregierungsorganisationen. Das Zentrum der Organisatoren ist das Zentrum für Frieden und Versöhnung in Thessaloniki (CDRSEE), das auf der Datenbank [www.see-database.org](http://www.see-database.org) alle in den Versöhnungsprozess miteinbezogenen Organisationen auflistet.

Allerdings wird durch die Beteiligung vieler verschiedener Organisationen der Überblick über Versöhnungsprojekte und solche, die das Thema Versöhnung am Rande tangieren, schwierig. Dennoch sollen ein paar Projekte vorgestellt und somit ein Einblick geschaffen werden.

## Eine Auswahl der Projekte

### Tisch I des Stabilitätspaktes

*Awareness-Raising-Campaign:* Der Arbeitstisch I – Demokratie und Menschenrechte – beinhaltet zahlreiche Projekte, darunter auch die “Awareness-Raising” Kampagne. Sie schließt die “Information Campaign against Ethnic Minority Discriminations and Measures to facilitate National Reconciliation”, die von der Internationalen Organisation für Migration organisiert wird, mit ein. Initiiert wurde die Kampagne durch die Delegation des Europarates für Minderheiten.

Das Projekt fördert Toleranz und geht gegen Diskriminierung vor. Albanien, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Kroatien, Ungarn, die Region des ehemaligen Jugoslawien, Montenegro und der Kosovo sind wegen den Minderheiten in der Bevölkerung betroffen. Es geht vor allem darum, diese bei ihren Bemühungen um eine multi-ethnische Vielfalt zu unterstützen und multi-ethnische Initiativen zu fördern, während auch außerhalb der Region diese Bemühungen um Stabilität und Frieden bestärkt werden. Inhaltlich soll die Kampagne an die jeweilig unterschiedliche Situation und die Bedürfnisse der jeweiligen Region angepasst werden. In jedem Land wird für die Kampagne ein Komitee gebildet werden, das dem Stabilitätspakt untersteht. Die Gesamtkosten dieses Projektes – geplant für zwei Jahre – betragen 1,8 Million Euro.

*Berufsbildung und Ausbildung, sowie demokratische Bildung:* Dieses umfassende Programm, das ebenfalls zu den Projekten des Tisch I gehört, soll die Länder von Südosteuropa innerhalb des Schulsystems unterstützen. Der soziale Dialog und die Garantie für demokratische Grundlagen in allen Klassen und Schulen soll dadurch abgesichert werden. „Vocational Education and Training“ (VET) soll von Anfang an den Demokratisierungsprozess und die Stabilisierung der Region verbessern, und zwar im Hinblick auf:

- 1) Die hohe Bevölkerungsanzahl, besonders Jugendliche, die von Ausbildungs- und Umschulungsmaßnahmen betroffen sind und
- 2) Die Verbindung zwischen der Ausbildung am Arbeitsplatz und für die Gemeinschaft. Das Programm wurde von der Arbeitsgruppe VET und der „Democratic Citizenship of the Enhanced Graz Process“ zusammengestellt.

Die Inhalte des Programms stimmen mit den Verpflichtungen des Stabilitätspaktes überein: die Stärkung der Gemeinschaft, Abbau gegenseitigen Misstrauens und Versöhnung. Schon beim Treffen im Oktober 1999 in Genf, war sich der Tisch I über die Bedeutung der Erziehung bewusst. Bei dem späteren Expertentreffen in Sofia wurde folgende Untergliederung für Bildung und Ausbildung festgelegt:

- ✓ Lehrer- und Berufsausbildung;
- ✓ Entwicklung von Führungskräften und Teamwork;
- ✓ Schulen werden zu gemeinschaftsbildenden Orten;
- ✓ Netzwerkbildung und Partnerschaften.

*Die Beteiligung der EU für Bosnien-Herzegowina:* Eine Sonderstellung in den Bemühungen des Stabilitätspaktes um Versöhnung nimmt die EU ein. Sie unterstützt den Stabilisierungs- und Demokratieprozess in Bosnien-Herzegowina (BiH), besonders ethnische Versöhnung, sowie die Rückführung von Flüchtlingen und Vertriebenen in ihre Heimat.

- ✓ Seit 1991 sind rund 2,5 Billion Euro aus dem Fond der Europäischen Gemeinschaft an BiH geflossen.
- ✓ Von 1999 bis 2000 hat ECHO, das Amt der Europäischen Gemeinschaft für humanitäre Hilfe, 1,032 Billion Euro zur Verfügung gestellt.
- ✓ In der Zeit von 1996 - 2000 wurde BiH unterstützt mit 890,7 Million Euro durch das OBNOVA und Phareprogramm.
- ✓ Zusätzlich steuerten die EU-Mitgliedstaaten über 1,8 Billion zwischen 1996 und 2001 bei.
- ✓ Die europäische Agentur für Wiederaufbau hat 1 Million beigesteuert für lokale Initiativen, die sich mit ethnischer Versöhnung auseinandersetzen, sich aber auch um Flüchtlingsrückführung, die Umsetzung von Frieden und demokratischen Werten und Strukturen einsetzen.

*Erfolgsgeschichten:* “So far, they have selected and financed 53 infrastructure projects with a volume of 4 billion Euro in the eight recipient countries.”

Erhard Busek, Spezial Koordinator des Stabilitätspakts in seiner Rede vom 8. März 2004, über die Investitionen der Europäischen Kommission, der Europäischen Investitionsbank (EIB), die Europäische Bank für Wiederaufbau- und Entwicklungshilfe (EBRD) und die Weltbank.

Die Staats- und Regierungschefs von Südosteuropa treffen sich regelmäßig zur Bewältigung der gemeinsamen Probleme. Diese Kooperation findet ihren Ausdruck in einer Vielzahl effizienter und notwendiger Projekte. Genannt seien an dieser Stelle als Beispiele:

Die Donauräumung bei Novi Sad, Bau oder Wiederaufbau von Donaubrücken, Stromleitungen zwischen den ehemals kriegführenden Staaten, gemeinsame Wasserversorgung, Wiederbelebung des Tourismus in der adriatischen Küstenregion, Initiative gegen organisierte Kriminalität und gegen Korruption, und das Projekt Trauma und Versöhnung, dabei geht es um Hilfe für die Opfer von Folter und Kriegsverbrechen. Mit den Erfolgen des Stabilitätspaktes hat sich das Wirtschaftsklima der Region deutlich verbessert. Gleichzeitig ist auch mittel- und langfristig sicherzustellen, dass die latenten oder potentiellen Konfliktherde der Region nicht mehr zum Ausbruch von Krieg und Gewalt führen. Hier gilt es, die Konfliktursachen auf mögliche Lösungen hin zu analysieren, die Abrüstung und Vertrauensbildung voranzutreiben und Potentiale militärischer Bedrohung zu minimieren. Der Stabilitätspakt ist als mittel- und langfristiger Prozess angelegt. Die Arbeit des Stabilitätspaktes ist aber nicht nur von Erfolg geprägt: Busek hat in seiner Rede auch festgestellt, dass die geplante Städtepartnerschaft zwischen Städten in Südosteuropa und denen der Europäischen Union weniger erfolgreich war. Auch mangelt es an einem Parteiensystem.

Ein weiteres Projekt ist in Planung und soll beispielsweise Bosnien-Herzegowina auf seinem Weg zur Aufarbeitung der Vergangenheit helfen, dabei handelt es sich um den Einsatz einer Wahrheitskommission.

### **Die Wahrheits- und Versöhnungskommission**

Per Gesetz soll in Bosnien-Herzegowina eine nationale „Truth and Reconciliation Commission“ (TRC) eingerichtet werden. Das Projekt wurde von nationalen Nichtregierungsorganisationen (Helsinki Gruppen, der „Association for Truth and Reconciliation“ – ATR) unter Vorsitz des Präsidenten der Jüdischen Gemeinde von Bosnien-Herzegowina, Jakob Finci, entwickelt. Es findet nationale und internationale Unterstützung, einschließlich der Hohen Repräsentanten und des Den Haager Gerichtshofes für die Länder des ehemaligen Jugoslawien. Die Konrad-Adenauer-Stiftung und die „Initiatives of Change“ (IC) fördern die Versöhnungsinitiative. Die Ziele der Kommission sind: die Wahrheit über die Ereignisse des vergangenen Krieges aufzudecken und zu dokumentieren, die Verbreitung von Lügen sowie das Aufkommen neuer Rachedgedanken und damit neuer Konflikte zu verhindern, den Opfern die Möglichkeit zu geben, ihre Geschichte zu erzählen, und den vertrauensbildenden Prozess zwischen den Konfliktparteien zu fördern. ([www.angelfire.com/bc2/kip/](http://www.angelfire.com/bc2/kip/)) Während diese Kommission erst in die Tat umgesetzt werden muss,

arbeitet eine andere Organisation schon seit 1998 an der nationalen Versöhnung in Südosteuropa.

### **Das Zentrum für Demokratie und Versöhnung in Südosteuropa (CDRSEE)**

Dem CDRSEE sind als einer gemeinnützigen Nichtregierungsorganisation, die sich um die Förderung einer demokratischen, pluralistischen und friedlichen Gesellschaft in Südosteuropa bemüht, die Projekte im Bereich Versöhnung untergeordnet. Dabei steht die Versöhnung zwischen den verschiedenen Volksgruppen der Region im Vordergrund. Die Ziele sollen durch Seminare, Konferenzen, Forschung, Austauschprogramme, Meinungsumfragen und Veröffentlichungen umgesetzt werden. Auf der dazugehörigen Internetdatenbank befinden sich 400 Einträge von in- und ausländische NGOs, Experten und Institutionen, die in diesem Bereich zusammenarbeiten und in den verschiedenen Bereichen Angebote haben. Aber auch Einzelpersonen, rund 3000, sind in der Datenbank eingetragen. Die Themen gleichen denen des Stabilitätspaktes, umfassen jedoch kulturelle Projekten ebenso wie schulische, journalistische und andere. Ein Report über die Arbeit des CDRSEE aus den Jahren 1998 bis 2003 ist bereits erschienen und auf der Homepage einsehbar. ([www.see-database.org](http://www.see-database.org))

*Finanzierung:* Das CDRSEE hat die finanzielle Unterstützung von Seiten privater und öffentlicher Geber gewonnen. Seit der Gründung konnten alle anfallenden Kosten von Seiten der Sponsoren abgedeckt werden, darunter drei Firmen, die sich mit einer jährlichen Unterstützung beteiligen: Coca-Cola HBC, Hyatt Regency und Titan S.A. Aber auch die Europäische Kommission, die Programme des Royaumont Prozess, der Stabilitätspakt für Südosteuropa und der griechische EU-Präsident unterstützen die Arbeit des CDRSEE. Außerdem beteiligt sind das CARDS Demokratie und Stabilisierungsprogramm und die europäische Initiative für Demokratie und Menschenrechte (EIDHR) und die Länder Österreich, Kanada, Deutschland, Griechenland, Liechtenstein, Norwegen, Schweden, Schweiz, England und die USA.

*Projektbereiche:* Die beiden wichtigsten Projekte für das Zentrum sind im Moment:

- v „Disclosing hidden history: Lustration in the Western Balkans“, ein Projekt, um die Regierung zu stärken, ebenso die Rechtsgrundlagen und die Partizipation der Gesellschaft an einem Demokratieprozess zu fördern. Dies soll auf regionaler und lokaler Basis geschehen. Es wird unterstützt von der Europäischen Kommission und USAID.
- v Bei dem „Our Town, Our Future“ Projekt handelt es sich um ein Kriminalhörspiel, das die BBC World Service Trust mitorganisiert, das in einer Behörde in Bosnien spielt. Die Europäische Kommission unterstützt das Projekt.

Allerdings kann das Zentrum auch schon auf erfolgreiche Projekte zurückblicken, die ihm Zeitraum 1998 bis 2003 entwickelt und umgesetzt wurden:

- ✓ Unter dem Motto „Building a Futur together“ initiierte das CDRSEE eine jugendliche Trainingsgruppe im Westbalkan, deren Mitglieder eine hochqualifizierte Berufsausbildung absolvieren und die Möglichkeit haben, ihre eigenen Vorstellungen und Zukunftswünsche umzusetzen;
- ✓ Mit dem Projekt „Teaching Modern Southeast European History“ hat das CDRSEE unterschiedliche Lehrmaterialien für Geschichtslehrer an Grund- und weiterführenden Schulen entwickelt. Das Projekt ist Teil des „Joint History Project“: ein laufendes bildungs-, sozial- und politisches Programm, das die geschichtliche Vergangenheit fachkundig, deutlich und realistisch aufarbeitet;
- ✓ Der „Junior Scholar’s Workshop“ wird jährlich einberufen, um neue, geschichtsrelevante Forschung zu präsentieren, zu vergleichen und zu diskutieren;
- ✓ Während der internationalen Konferenz „Reconciling for the Future“ konnte das CDRSEE die Idee einer Entschuldigung für der Kriegsverbrechen an die Bürger des ehemaligen Jugoslawiens während des Krieges umsetzen;
- ✓ Das „Joint History Project Outreach Programme“ unterstützt die Lehrervereinigung in Belgrad, Zagreb, Sofia, Bukarest, Pristina und Tirana bei der Verbesserung des Geschichtsunterrichts. Die geschichtliche Vergangenheit spielt eine wichtige Rolle in der Gemeinschaft und die Lehrer bemühen sich um die bewusste Gegenüberstellung der unterschiedlichen Perspektiven von jeweils betroffenen Kriegsparteien;
- ✓ Durch das Internet Forum hat es das CDRSEE möglich gemacht, bekannte europäische Politiker, wie Javier Solana, der osteuropäischen Bevölkerung näher zu bringen. Außerdem ist ein direkter Fragen- und Meinungsaustausch mit diesen Politikern möglich, sowie unter Studenten Südosteuropas.

Weitere Projekte laufen oder sind in Vorbereitung:

- ✓ Regional Conference on History Teaching;
- ✓ SEE Film: Unterstützung und Zusammenarbeit von bekannten Filmemachern aus In- und Ausland;
- ✓ Jugendinitiativen, umfasst das Balkan Cafe (Vernetzung via Internet), CellNet und das Kurzfilmfestival „Caravan Fest“;
- ✓ Unter dem Stichwort Versöhnung: Vernetzung aller beteiligten Organisationen und Einzelpersonen auf der Internetdatenbank [www.see-database.org](http://www.see-database.org);
- ✓ Schulprojekte für Lehrer und Schüler;

- ✓ Seminare und Projekte für verschiedene Bevölkerungsgruppen, Vereine und Organisationen (zum Beispiel für Jungparlamentarier, religiöse Gruppen etc.);
- ✓ Versöhnungsdialog und Meinungsumfragen.

*Beispiele und Umsetzung:* Da sich auf der Homepage des Zentrums für Frieden und Versöhnung rund 400 Organisationen aus dem In- und Ausland eingetragen haben, sollen hier zu den verschiedenen Bereichen Beispiele angeführt werden:

- ✓ Im Bereich Versöhnung veranstaltet die „Conflict Resolution and Reconciliation of Disputes Foundation“ Schlichtertraining, Versöhnungsprojekte im Hinblick auf Traditionen, Netzwerkbildung, u.a.
- ✓ Im Bereich Medien versucht „Media Action International“ Trainingsprogramme für Medienschaffende zu organisieren, eine Netzwerk für Journalisten und andere Medienschaffende aus anderen Ländern aufzubauen, u.a. [www.mediaaction.org](http://www.mediaaction.org);
- ✓ Ein Beispiel für Jugendförderung ist das European House – Skopje, das in Kooperation mit dem Europarat Jugendarbeit leistet ([www.ehs.org.mk](http://www.ehs.org.mk));
- ✓ Kulturelle Förderung und Unterstützung kommt vom Dah Theatre Research Centre mit Theater-, Tanz- und Leseworkshops, kulturellen Veranstaltungen, Festivals u.a. ([www.cyberrex.org/dah/ENG/](http://www.cyberrex.org/dah/ENG/)).

Unter dem Stichwort „Hoffnung für Osteuropa“ startete im Februar 2004 eine Spendenaktion für Einrichtungen für Straßenkinder, Kinder- und Jugendbegegnungsstätten, Diakonie- und Sozialstationen, Seniorenheime sowie Projekte der AIDS- und Drogenprävention in Osteuropa. Das Projekt wurde 1994 als Netzwerk der Hilfe gegründet. In der Aktion arbeiten das Diakonische Werk der EKD, die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), einige Freikirchen, das Gustav-Adolf-Werk und der Martin-Luther-Bund zusammen

Das United States Institute of Peace bemüht sich von den USA aus um viele Konfliktregionen, darunter auch der Balkan mit der Balkan Initiative. Sie ist darauf ausgerichtet Frieden und Versöhnung in Regionen zu fördern, wo gewaltsame Konflikte durch international unterstützte Friedensabkommen beendet worden sind; Weitere Auseinandersetzungen und Unbeständigkeiten in angrenzenden Region vorzubeugen; Einigkeit innerhalb der Balkanpolitik in Washington, D.C., durch Diskussionen unter den Verwaltungs-, Kongress- und Nichtregierungsmitgliedern zu bilden und Besseres Verständnis unter dem amerikanischen Volk für die Rolle der USA zu entwickeln, die sich auf dem Balkan im Bereich Konfliktlösung und Friedenserhalt bemüht. Dazu gehört – zum Beispiel – auch das Projekt „Understanding History, Preventing Future Conflict“. Es soll die von emotionalen Vorurteilen geprägte Haltung zwischen Mazedonien und Albanien abbauen, die durch die unterschiedliche Sichtweise auf den



bewaffneten Konflikt 2001 entstanden ist. Der Workshop richtet sich an Lehrer und Schüler, da vor allem innerhalb des Schulsystems eine strikte Trennung zwischen Mazedoniern und Albanern bestand. ([www.usip.org](http://www.usip.org))

*Reconciling for the Future*: Dieses langfristig angelegte Projekt hat das CDRSEE unter der Leitung der griechischen Ratspräsidentschaft der Europäischen Union und in Kooperation mit dem Stabilitätspakt entwickelt. Als erstes wurde ein Internetforum eingerichtet ([www.reconcilingforthefuture.org](http://www.reconcilingforthefuture.org)), in dem alle Aktivitäten eingetragen worden sind und ein Workshop, um weitere Ideen zu sammeln.

Innerhalb des Projekts und des Workshops wurden folgende Ziele festgesetzt:

- ✓ die Lösung struktureller Konflikte und damit eine Voraussetzung für Frieden schaffen, eine politische und soziale Ordnung durch Versöhnungsgespräche und andere Aktionen,
- ✓ einen Rahmen für gegenseitiges Verständnis finden,
- ✓ die richtigen Voraussetzungen für ein Zusammenleben dieser Gemeinschaften auf der Basis von moralischen, religiösen, politische und sozialen Werten schaffen,
- ✓ das Bewusstsein für eine alternative Einstellung zur Vergangenheit entwickeln und zugleich eine Vorstellung einer gemeinsamen multikulturellen Zukunft unterstützen,
- ✓ den Weg zu einem regionalen Abkommen ebnen, das als Grundlage für die Stärkung multikultureller Einrichtungen und grenzüberschreitender Zusammenarbeit dienen kann. Wenn für eine politische Initiative Übereinstimmung besteht, würde ein Gesellschaftsvertrag der Bevölkerung das Vertrauen in die für die Zukunft nötigen Veränderungen geben.

## Fazit

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Bemühungen der Staaten Früchte getragen haben. Da allerdings der Bereich Versöhnung ganz in die Hände von NROs gelegt worden ist, ist hier ein deutlicher Unterschied fest zu stellen: während die Staaten durch die Bindung an den Stabilitätspakt zu Projekten gezwungen sind, die den Ländern des Westbalkan eine Chance der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung bieten, und da diese Projekte bei regelmäßigen Treffen präsentiert und diskutiert werden, besteht ein gewisser Zeit- und Erfolgsdruck, der den NROs fehlt. Obwohl hier Bemühungen vorhanden sind und viele Projekte auf den Weg gebracht wurden, bezieht sich ein Grossteil der praxisorientierten Projekte nur auf den schulischen Bereich sowie die Ausbildung, während andere Lebensbereiche ausgespart wurden. So wird nach diesem Überblick über die angebotenen und umgesetzten Projekte eine

Bevölkerungsschicht nahezu ausgeklammert: die jungen Männer und Frauen, die sich an den gewaltsamen Konflikten beteiligt haben, aufgrund des Alters aber von den schulischen Projekten nicht mehr betroffen sind. Ebenso wird die ältere Bevölkerungsschicht nicht in den Versöhnungsprozess mit einbezogen. Bei einer intensiveren Beschäftigung mit den Projekten lassen sich auch bestimmt noch mehr Bereiche finden, die entweder noch nicht einbezogen oder in Vergessenheit geraten sind. Außerdem fehlt besonders bei den Versöhnungsprojekten die Überprüfbarkeit. Auch hier hat es der Stabilitätspakt einfacher: der Erfolg beim Aufbau der zerstörten Infrastruktur ist einfacher zu überprüfen, als der Erfolg eines Versöhnungsprojektes, denn eine fertige Straße oder ein wiedererrichtetes Haus kann man sehen, die Versöhnung aber bezieht sich auf einen nichteinsehbaren und dadurch nicht überprüfbaren Bereich.

Trotz der beeindruckenden Zahl an Mitwirkenden auf der Homepage [www.see-database.org](http://www.see-database.org) ist es durchaus nicht verwunderlich, dass bei mehr als der Hälfte der Eintragungen sich keine aktive Organisation dahinter befindet. Oft existiert nicht einmal ein Internetauftritt der Organisation, geschweige denn eine Projektbeschreibung, sondern lediglich die jeweilige Büroadresse. So wirkt das anfangs beeindruckende Engagement vordergründig und oberflächlich. Zahlreiche kulturelle Projekte, Vereine und Organisationen, die vielleicht im entferntesten Sinne mit Versöhnung zu tun haben, haben sich eingetragen.

Natürlich steckt in jedem Projekt auch ein Stück „Versöhnung“, allerdings geht das anfangs im Stabilitätspakt festgelegte Ziel verloren. Denn obwohl der Stabilitätspakt das Thema Versöhnung in die Hände von NROs gelegt hat („Die kirchlichen Organisationen engagieren sich vornehmlich (...) für Versöhnungs-, Konflikt- und Menschenrechtsarbeit.“ Stabilitätspakt, S. 13), beinhaltet Tisch I des Stabilitätspaktes die Punkte Bildung, Jugendarbeit und Ethnien übergreifende Zusammenarbeit, während Tisch II Trauma und Versöhnung umfasst. Anhand dieses Beispiels wird deutlich, dass die Arbeitsbereiche und Kompetenzgebiete nicht klar abgesteckt und deshalb unüberschaubar sind. Der Einsatz einer Wahrheitskommission und auch die aktivere Beteiligung des Stabilitätspaktes, vielleicht in Form einer genaueren Beobachtung der Arbeit der NROs, wären dadurch durchaus wünschenswert.

Nina Hofmann

April 2004

Praktikantin am CAP und Studentin der Politikwissenschaften am Geschwister-Scholl-Institut der LMU München